



Animal-Hoarding-Fälle 2019

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. dokumentiert seit Jahren Daten und Informationen zu Fällen von Animal Hoarding. Das vorliegende Dokument gibt eine Übersicht zu den bekannt gewordenen Fällen aus dem Jahr 2019. Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer groß ist und die Anzahl der tatsächlich vorkommenden Fälle von Animal Hoarding in Deutschland deutlich höher liegt.

Insgesamt wurden dem Deutschen Tierschutzbund im Jahr 2019 50 Fälle von Animal Hoarding bekannt. Dies sind weniger als im Vorjahr 2018 (59 Fälle). Im Vergleich zu den Jahren 2012 bis 2017 sind die Fallzahlen jedoch weiterhin höher, und es ist davon auszugehen, dass die jüngste Fallzahl insgesamt keine Entspannung der Situation abbildet (Abb. 1).

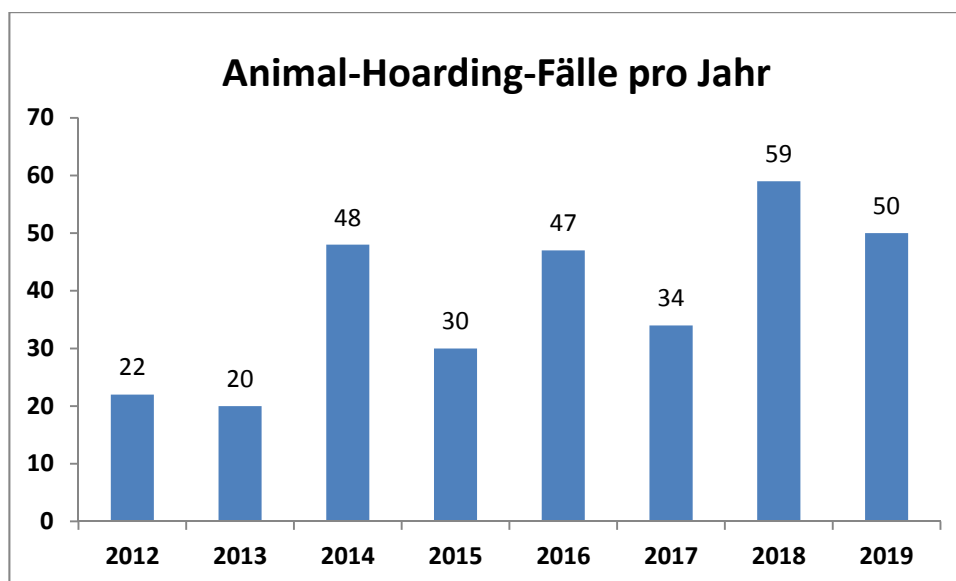


Abb. 1

Ob die über die Jahre zu beobachtende steigende Tendenz der Anzahl der Fälle auf einen tatsächlichen Anstieg der Fallzahlen in Deutschland zurückzuführen ist, lässt sich anhand der erhobenen Daten nicht sicher beurteilen. Mögliche Erklärungen können ein verbesserter Vollzug sowie eine vermehrte Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema Animal Hoarding sein, aufgrund derer gegebenenfalls vermehrt Personen Verdachtsfälle bei der Polizei und den Veterinärbehörden melden. Es ist auch möglich, dass die Medien aufgrund eines steigenden öffentlichen Interesses am Thema häufiger über Fälle dieser Art berichten.

Die Zahl der gehorteten Tiere erreichte 2019 mit 3.948 Individuen ihren bisherigen Höchststand (Abb. 2).

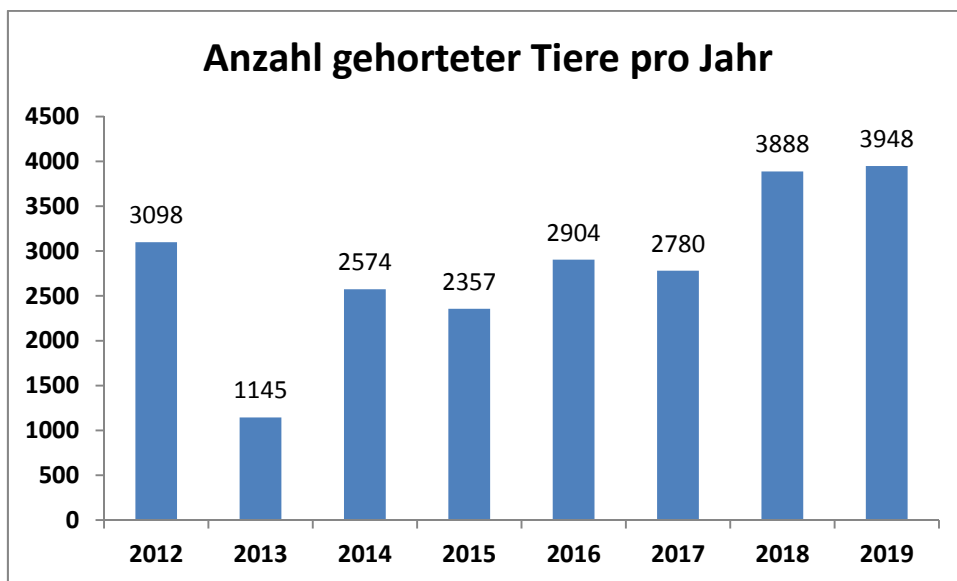


Abb. 2

Dies ist auf viele Fälle mit besonders hohen Tierzahlen im Jahr 2019 zurückzuführen. In 22 % der Fälle (n=11) wurden über 100 Tiere gehortet. In fünf Fällen (10 %) waren es sogar mehr als 300 Tiere. Die Angaben zu den Tierzahlen sind als Mindestangaben zu verstehen, da nicht bei jedem Fall die exakte individuelle Tierzahl festgehalten wird (z. B. bei Fällen mit Beteiligung von großen Hühner- oder Zierfischbeständen).

Im Durchschnitt wurden pro Fall 79 Tiere vorgefunden (Median 35 Tiere pro Fall; entspricht dem Wert von 2018).

Die am häufigsten von Animal Hoarding betroffenen Tierarten

Die Anzahl jeweils gehorteter Tierarten ähnelt den Auswertungen aus den Vorjahren. Wie im Jahr 2018 wurde in zwei Dritteln der Fälle nur eine Tierart gehortet (Abb. 3). Und wie schon bei Sperlin (2012) beobachtet, sind Katzen mit 27 Fällen wieder die am häufigsten betroffene Tierart (54 %), gefolgt von Hunden in 23 Fällen (46 %) und kleinen Heimtieren in 14 Fällen (28 %) (weitere Informationen siehe Tabelle 1). Diese Beobachtung entspricht wie in den Jahren zuvor der Verteilung der am häufigsten als Heimtiere gehaltenen Tierarten in Deutschland. Laut einer Statistik des Zentralverbandes Zoologischer Fachbetriebe lebten 2019 in deutschen Haushalten 14,7 Millionen Katzen, 10,1 Millionen Hunde und 5,2 Millionen kleine Heimtiere.

Tierart (n = Anzahl Fälle)	Mittelwert	Median
Katze (n = 27)	34	14
Hund (n = 23)	28	18
Kleine Heimtiere (n = 14)	95	20

Tab. 1: Mittlere Anzahl und Median pro Tierart und Animal-Hoarding-Fall

Tiere aus der Landwirtschaft (inklusive Pferde) wurden in acht Fällen (16 %), heimische Wildtiere und exotische Heimtiere in fünf Fällen (10 %) und Ziervögel in vier Fällen (8 %) gehalten. In zwei Fällen waren auch Zierfischhaltungen betroffen (4 %).

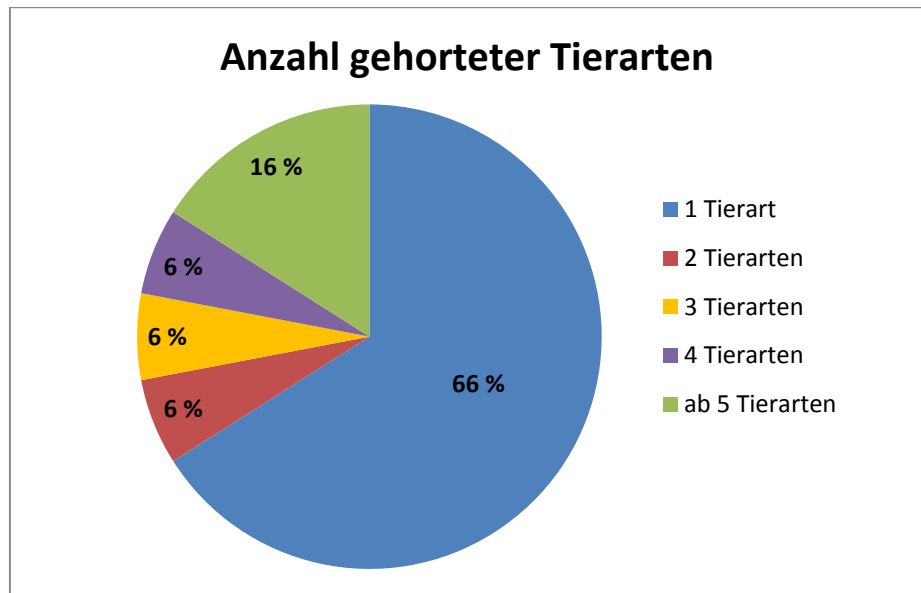


Abb. 3

Was über die Animal Hoarder*innen bekannt ist

In 37 Fällen war das Geschlecht der Animal Hoarder*innen bekannt. Der Großteil der Tierhalter*innen war männlich (Abb. 4), im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen die Mehrheit der Hoarder*innen weiblich war. Angaben zum Alter der Hoarder*innen wurden nur in 13 Fällen bekannt. Die Altersspanne zwischen 40 und 60 war am häufigsten vertreten. Anhand der Daten war in nur wenigen Fällen eine eindeutige Zuordnung der Hoarder*innen zu einem der Animal-Hoarding-Typen (übertriebene*r Pfleger*in, Retter*in, Züchter*in, Ausbeuter*in oder beginnende*r Hoarder*in) möglich. In sechs Fällen wurde eindeutig von einem*einer Züchter*in gesprochen. In elf Fällen war der*die Hoarder*in ein*e Wiederholungstäter*in und zuvor mindestens schon einmal bei den Behörden bekannt geworden. Es ist allerdings davon auszugehen, dass die wirkliche Anzahl der rückfällig gewordenen Personen deutlich höher liegt. In immerhin fünf Fällen bat der*die Hoarder*in selbst oder ein*e nahestehende*r Angehörige*r um Hilfe.

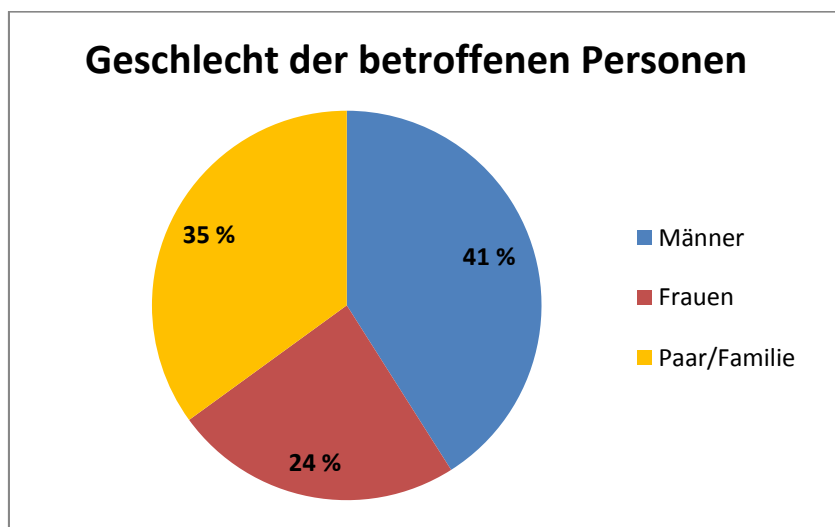


Abb. 4

Im Jahr 2019 wurden Fälle aus 11 Bundesländern bekannt. Animal Hoarding ist kein regionales Tierschutzproblem, es kommt bundesweit vor. Mit Abstand die meisten Fälle wurden 2019 in Bayern bekannt (17 Fälle). Die Kosten für die Unterbringung und Versorgung der Tiere können sich in Fällen mit einer hohen Anzahl von Tieren schnell im fünfstelligen Bereich bewegen. Auch in diesem Jahr gab es mehrere Fälle, bei denen Kosten in dieser Größenordnung vorlagen. In einem Fall musste das betroffene Tierheim 45.000 Euro allein tragen. In über der Hälfte der Fälle (n=26) wurde bekannt, dass die jeweils geretteten Tiere in mehr als einem Tierheim untergebracht werden mussten.

Animal-Hoarding-Fälle mit mehr als 100 Tieren

Im Jahr 2019 wurden in 11 Fällen mehr als 100 Tiere vorgefunden, in fünf Fällen sogar 300 oder mehr. Häufig beteiligt in diesen Fällen waren kleine Heimtiere (Kaninchen, Meerschweinchen, Ratten, Mäuse) – all diese Tierarten vermehren sich sehr schnell, wenn ihre Halter*innen sie nicht nach Geschlechtern trennen. Aber auch Hunde, Katzen und andere Tierarten wurden in hoher Zahl gehalten (Übersicht über die einzelnen Fälle in Tab. 2).

Fall	Anzahl Tiere	Anzahl Tierarten	Bundesland	Tierarten
1	100	1	Bayern	Kaninchen
2	112	1	Schleswig-Holstein	Katzen
3	120	1	Baden-Württemberg	Ratten
4	123	> 5	Bayern	Hunde, Kaninchen, Katzen, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Wirtschaftsgeflügel
5	136	1	Rheinland-Pfalz	Hunde (Abb. 7)
6	174	> 5	Schleswig-Holstein	Hamster, Kaninchen, Katzen, Meerschweinchen, Ziervögel

7	300	1	Brandenburg	Hunde
8	325	> 5	Thüringen	Kaninchen, Katzen, Meerschweinchen, Ziervögel
9	360	> 5	Bayern	Schildkröten, Schlangen, Zierfische, Ziervögel, (Abb. 5, Abb. 6)
10	400	1	Baden-Württemberg	Meerschweinchen
11	500	1	Nordrhein-Westfalen	Mäuse (Abb. 8)

Tab. 2: Animal-Hoarding-Fälle mit mehr als 100 gehorteten Tieren nach Tierarten



Abb. 5: In Bayern wurden in einem Fall 360 Tiere wie dieser Unzertrennlische in schleimem Zustand vorgefunden. Einige Tiere konnten nur noch tot geborgen werden. (© A. Brucker, Deutscher Tierschutzbund Landesverband Bayern)

Abb. 6: Die Tiere mussten in mehreren Tierheimen untergebracht werden und wurden dort wieder aufgepäppelt. (© A. Brucker, Deutscher Tierschutzbund Landesverband Bayern)





Abb. 7: In Rheinland-Pfalz wurden bei einem Paar, das Hunde gezüchtet hat, 136 verwaarloste Hunde gefunden, darunter auch über 50 Welpen. Die Tiere wurden teilweise in Transportboxen und kleinen Ställen gehalten.

(© Tierschutzverein Andernach u. U.)



Abb. 8: In Nordrhein-Westfalen wurden 500 Mäuse in einer Wohnung bei einer Kontrolle durch das Veterinäramt entdeckt. Die unkastrierten Tiere hatten sich unkontrolliert weitervermehrt

(© Tierschutzverein Groß-Essen e.V.)

Situation der Tierheime

Fast alle Tiere, die in Fällen von Animal Hoarding von Polizei und Veterinärbehörden beschlagnahmt werden, landen in Tierheimen. Für die Tierheime bedeutet dies eine große Belastung. Zum einen werden sie akut, wie in den oben beschriebenen Fällen, mit einer oft sehr großen Anzahl von Tieren konfrontiert. Die müssen dann meist auf mehrere Tierheime verteilt werden. Das setzt eine schnelle und gute Vernetzung voraus. Oft bekommen die Tierheime die entstandenen Kosten nicht oder nicht kostendeckend zurückerstattet.

Nicht selten sind die Tiere unterernährt oder krank. In vielen Fällen benötigen sie medizinische Versorgung. Auch sind viele Tiere aufgrund fehlender Sozialisierung oder

Habituation (Gewöhnung) an Umweltreize scheu oder verhaltensauffällig. Die Tierheime haben daher auch Probleme, diese Tiere schnell weiterzuvermitteln.
Tiere aus Animal-Hoarding-Fällen sind oft auch trächtig. Die Tierheime, die sie aufnehmen, sind dann zusätzlich gefordert, den Nachwuchs gut zu betreuen.
Da viele Animal Hoarder*innen rückfällig werden, konfrontiert das die Tierheime oftmals mit immer wiederkehrenden Problemen aus den gleichen Haushalten.